

Presseinformation

Staatliches Museum für Naturkunde
Karlsruhe
Bio- und geowissenschaftliches
Forschungsinstitut

Karlsruhe, den 16. September 2025

Ein schwerer Fall einer Pantherpilz-Vergiftung

Naturkundemuseum Karlsruhe und Städtisches Klinikum Karlsruhe warnen eindringlich vor Nutzung von Internet- und Social-Media-Informationen zu Pilzen und dem Konsum von psychoaktiven Pilzen.

Ende August wurde eine Frau von besorgten Angehörigen in die Notaufnahme des Städtischen Klinikums Karlsruhe gebracht. Laut ihren Begleitern leide die Frau seit circa drei Tagen an Halluzinationen, im Wahn habe sie auch die Wohnung vollkommen verwüstet. Weil bei der Patientin eine Psychose mit akuter Eigengefährdung festgestellt wurde, musste sie mehrere Tage auf der Intensivstation betreut und anschließend in die Psychiatrie zur weiteren Behandlung verlegt werden.

In der Wohnung der Frau wurden sowohl getrocknete als auch gemahlene Pilze vorgefunden, sodass die Angehörigen selbst bereits einen Zusammenhang vermuteten. Im Verlauf berichtete die Patientin, dass sie die Pilze, die sie für Fliegenpilze hielt, bewusst eingenommen hatte: Sie hatte auf TikTok erfahren, dass die Pilze „gut tun“ und eine stimmungsaufhellende bis euphorische Wirkung zeigten. Im Internet habe sie sich dann entsprechende Anleitungen zum Trocknen und zum Konsum gesucht. Tatsächlich können Fliegenpilze zu einem rausch- bis euphorieartigen Zustand führen – der Pilz hatte früher als Rauschdroge große Bedeutung. Vom Konsum wird dennoch dringend abgeraten, da der Pilz auch negative Wirkungen haben kann (z. B. Bewusstlosigkeit, Kreislaufversagen).

Die getrockneten Pilzreste wurden dann am Naturkundemuseum Karlsruhe von dem Mykologen Dr. Markus Scholler untersucht. Es stellte sich heraus, dass die Patientin mitnichten Fliegenpilze, sondern die ähnlichen Pantherpilze konsumiert hatte. Erstere haben in der Regel orangefarbene bis rote, letztere eine braune Huthaut. Blasse Exemplare können aber durchaus zu Verwechslungen führen. Die beschriebenen Symptome sind typische Vergiftungssymptome, die die im Pantherpilz enthaltene Ibotensäure verursacht (Pantherina-Syndrom). Die Symptome sind deutlich stärker als beim Fliegenpilz und ähneln einem starken Alkoholrausch verbunden mit Verwirrung, Sprach- und Sehstörungen und Mattigkeit. Je nach Stimmungslage stehen Angstgefühl (Schreien, Toben, Weinen) und Depressionen, Gleichgültigkeit oder extreme Euphorie im Vordergrund. Mit einem tiefen Schlaf endet das Syndrom dann meist nach 10-15 Stunden. Die lange Dauer der psychotischen Wirkung im vorliegenden Fall ist laut Dr. Simon Hauser, behandelnder Oberarzt am Integrierten Notfallzentrum am Klinikum Karlsruhe, äußerst ungewöhnlich und in der Literatur so noch nicht beschrieben.

Pilzvergiftungen bei Personen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion besonders hoch

Es fällt auf, dass viele Menschen in Deutschland, die versehentlich Giftpilze sammeln und verzehren, aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion (neben Russland vor allem aus der Ukraine und Kasachstan) stammen; dies betrifft auch den wichtigsten und häufig tödlichen Grünen Knollenblätterpilz. Sowohl Fliegenpilz,

Pantherpilz als auch Grüner Knollenblätterpilz sind miteinander verwandt und gehören in eine gemeinsame Gattung, *Amanita* (Wulstlinge und Knollenblätterpilze). Neben Giftpilzen gibt es auch gute Speisepilze innerhalb der Gattung, die den Giftpilzen sehr ähnlich sehen können. In den benannten Ländern werden häufig Pilze gesammelt und gegessen. Es gibt viele essbare *Amanita*-Arten, doch scheinen Grüner Knollenblätterpilz und Pantherpilz häufig zu fehlen oder zumindest selten zu sein – so kann es zu den gefährlichen Verwechslungen kommen. Dies wiederum mag ein Grund für die häufigen Vergiftungsfälle im benannten Personenkreis in Deutschland sein.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) hat deshalb Pilztafeln mit auf Erläuterungstexten in deutscher und russischer Sprache anfertigen lassen, die kostenlos von der Website heruntergeladen werden können: <https://www.dgfm-ev.de/service/materialien/poster-tafeln/deutsch-russische-pilztafeln> .

Vorsicht beim Pilzesammeln gilt für alle

Aber auch für alle anderen, die Pilze sammeln und sich nicht sicher sind, ist es ratsam, sie vor dem Verzehr von Fachleuten überprüfen zu lassen. Das Naturkundemuseum Karlsruhe weist darauf hin, dass es in Karlsruhe eine Pilzberatung gibt, die von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Pilze im Naturwissenschaftlichen Verein e. V. (PiNK) durchgeführt wird. Sie findet während der Pilzsaison von Mitte August bis Mitte November immer montags von 17–19 Uhr an der Westseite des Pavillons im Nymphengarten hinter dem Hauptgebäude des Naturkundemuseums statt. Pilzfachleute helfen bei der Bestimmung der Pilze, informieren über Speisewert, Merkmale und vieles mehr. Das Angebot steht allen offen und ist kostenlos!

Eine gute Gelegenheit sich über Pilze zu informieren, ist auch die (ebenfalls kostenlose) jährliche Pilzausstellung, die dieses Jahr am 11. und 12. Oktober stattfindet. Hier werden Giftpilze und ihre Doppelgänger vorgestellt und 2025 erstmals sogenannte Pilzbestimmungs-Apps erklärt und kritisch bewertet. Vor einer Beratung/Anleitung zum Konsum aus den Sozialen Medien wie im beschriebenen Fall wird eindringlich gewarnt!

Beim Verdacht auf eine Pilzvergiftung sollte umgehend die Vergiftungs-Informations-Zentrale angerufen werden: Zuständig für den Karlsruher Raum ist die Vergiftungs-Informations-Zentrale in Freiburg (Tel. 0761 - 19240). Bei offensichtlichen starken Pilzvergiftungen sollte direkt eine ärztliche Praxis oder eine Notfallambulanz aufgesucht werden. Hier kann dann der Dringlichkeitsbedarf einer Behandlung und gegebenenfalls weitere diagnostische Schritte, wie eine Übermittlung von Pilzen/Pilzresten an Pilzsachverständige und gegebenenfalls ein Labortest auf Amanitin veranlasst werden (Amanitin ist der tödliche Giftstoff des Grünen Knollenblätterpilzes). Das Labor des Städtischen Klinikums Karlsruhe ist eines von bundesweit elf Laboreinrichtungen, bei denen eine Bestimmung von Amanitin erfolgen kann.

Abbildungen:

- (1) Fliegenpilz (*Amanita muscaria*); Foto: ©M. Scholler (SMNK)
- (2) Pantherpilz (*Amanita pantherina*); Foto: ©M. Scholler (SMNK)
- (3) Grüner Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*); Foto: ©M. Scholler (SMNK)

Weitere Informationen:

Dr. Markus Scholler
Kurator für Pilze und Algen
Naturkundemuseum Karlsruhe
Tel.: 0721 175 2810
E-Mail: markus.scholler@smnk.de

Pressekontakt:

Nina Gothe M.A.

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Tel.: 0721/175 2155, E-Mail: presse@smnk.de

www.naturkundemuseum-karlsruhe.de www.smnk.de/information/presse/